

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 2,40 hinzu tritt noch das Beleggeld; bei den Lesern monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Postannahme erhoben. Erhaltungsort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Sonnenerstraße 12. Telefon: 48. Postfach: Leipzig Nr. 4559. 4. u. 7. Postfach a. M.

Französische und englische Vorstöße.

55500 Tonnen versenkt, darunter den 17500-Tonnen-Dampfer „Galgarian“.

Hilfskreuzer „Wolf“ in Lübeck. — Ein neuer Luftangriff auf Paris. — Feindlicher Luftangriff auf Mainz. Rücktritt Trochis.

Der deutsche Generalkab meldet:

W. E. S. Großes Hauptquartier, den 9. März. Amtlich.

Weitlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nähe beiderseitige Erkundungstätigkeit führte Mittich von Merlem, am Houthouffer Wald und nordwestlich von Chelunweit und auf dem Nordufer der Vos zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden erbeutet.

Vielstündiger Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der flandrischen Front und nördlich von der Scarpe verschärfte.

In der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht

Weste die Gefechtsstätigkeit nur in wenigen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Birmasens am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Osten:

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula an der Bahn Schmerinka—Odesa. Die Banden wurden gesprengt.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Weslin, 9. März, abends. (W. E. S. Amtlich.) Ein starker englischer Vorstoß bei Monchy südlich von der Scarpe wurde abgewiesen.

An der lothringischen Front lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Bobanville, dem in den frühen Morgenstunden ein feindlicher Infanterieangriff folgte. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

W. E. S. Großes Hauptquartier, den 10. März. Amtlich.

Weitlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die englischen Erkundungsversuche dauerten an; stärkere Erkundungen brachen südlich von Monchy vor. Bei ihrer Abwehr wurden Gefangene gemacht. Am Abend vielstündiger Feuerkampf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Südlich von Reims drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene zurück. Erhöhte Gefechtsstätigkeit beiderseits vor Demes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Kardwestlich und westlich von Blomont am Abend reger Feuerkampf der Franzosen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung griffen starke feindliche Abteilungen am Nachmittag zwischen Anperville und Bobenville an und drangen teilweise in unsere nordwestlichen Gräben ein. Vor untern Gegenständen von sich der Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Württembergische Sturmtruppen, nachts die Landwehr und Flammenwerfer nahmen bei einem Vorstoß in die französischen Stellungen südlich von Marlich einen Offizier und 38 Mann gefangen.

In den beiden letzten Tagen wurden 28 feindliche Flugzeuge und ein Zerstörer abgeschossen. Jagdstaffel 30 brachte ihren 200. Gegner zum Absturz.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Weslin, 10. März. (W. E. S. Amtlich.) Abends. Von den Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der österreichische Generalkab meldet:

Wien, 9. März. (W. E. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Bei Balta in der Ukraine wurden durch die zur Dedung der Bahn Komel—Odesa vorgehenden Truppen härtere Kämpfe gesprengt.

An der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Der Chef des Generalkabes.

Wien, 10. März. (W. E. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalkabes.

Der bulgarische Generalkab meldet:

Sofia, 7. März. (W. E. S.) Generalkabesbericht.

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und Prespa-See vertrieben unsere Patrouillen eine verbundene französische Patrouille. Im Carnobogen beim Dorfe Dobromir wurden einige italienische Gruppen, die unsere Posten zu erreichen suchten, durch Feuer verlagert und ließen nur unseren Drahtzähnen einige Tote zurück. Südlich des Dorfes Hof in der Moglena-Gegend führte feindliche Artillerie während der Nacht einen vergeblichen Feuerüberfall aus. Westlich des Bardar gingen nach heftiger Artillerieoberleitung mehrere griechische Kompagnien gegen unsere vorzohobenen Posten nördlich des Dorfes Lunika vor, wurden jedoch von unserer Artillerie, Bomben, Gewehr- und Sperrfeuer empfangen und gesprengt und erlitten erhebliche Verluste. Auf dem Vorgebirge südlich von Dzhurjama vertrieb unsere Artillerie einige Kompanien feindlicher Infanterie. Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 7. März. (W. E. S.) Amtlicher Tagesbericht.

Kasimianfront: Ein sich entziehender feindlicher Angriff gegen die Stellungen südlich von Jericho wurde schon auf 1500 Meter vor unserer Front zum Stehen gebracht. Bei Krolan Burnu versuchte ein feindlicher Minenlader sich der Küste zu nähern, er wurde von unserer Küstenartillerie unter Feuer genommen und verschwand in Rauch gehüllt, nachdem er einen Treffer erlitten hatte.

Konstantinopel, 9. März. (W. E. S.) Amtlicher Tagesbericht.

Kasimianfront: Artillerietätigkeit von wechselnder Lebhaftigkeit auf der ganzen Front. Vorstöße des Feindes auf Nebl, Selah und Tell wurden abgeschlagen. Im Golfe von Adalia wurde durch eine Landbatterie ein feindliches Beobachtungsschiff von etwa 1000 Tonnen versenkt. Es war mit mehreren Geschützen bemannet.

Neue große U-Boot-Erfolge.

55500 Tonnen versenkt.

Weslin, 9. März. (W. E. S. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegshauptquartier haben unsere U-Boote dem Gegner einen Verlust von 20 500 Brutto-Registertonnen Handelschiffraum zu. Die Erfolge wurden größtenteils an der Westküste Frankreichs und am Westausgang des Bismarckkanals erzielt.

Der Chef des Admiralkabes der Marine.

Weslin, 9. März. (W. E. S. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Spieck, hat unseren Gegnern durch Vernichtung von 35 000 Brutto-Registertonnen Schiffsräumen schweren Schaden zugefügt.

In glänzender durchgeführter Angriffe wurden in der Einfahrt zur Tschines See unter erheblicher Gegenwirkung ein schwer beladener amerikanischer Frachtdampfer von etwa 10 000

Brutto-Registertonnen, ein Landdampfer von etwa 5000 Brutto-Registertonnen und aus einem Haufe gesunkener Geleitzüge das Schlachtschiff von etwa 3000 Brutto-Registertonnen abgeschossen. Am Abend des 1. März torpedierte das Boot den von mehreren Zerstörern begleiteten englischen Hilfskreuzer „Galgarian“ von 17 517 Brutto-Registertonnen. Da der Hilfskreuzer nicht sofort sank und von Bewachungsschiffen ins Schlepptross genommen wurde, griffen ihn angeachtet von allen Seiten zur Vergeltung des wertvollen Schiffes herbeieilenden Zerstörer und Bewachungsschiffe erneut an und versenkten ihn durch einen zweiten Torpedo.

Der Chef des Admiralkabes der Marine.

Der Hilfskreuzer „Wolf“ in Lübeck.

Lübeck, 10. März. Der Hilfskreuzer „Wolf“ legte heute nachmittags 8 30 Uhr in Travemünde an und erreichte in 1 1/2 Stunden Fahrt den Bestimmungsort für größere tiefergehende Schiffe geeigneter Lübecker Hafen, um hier einen Teil seiner Ladung zu löschen. Bei der Einfahrt in den Hafen wurde das Schiff vom Hafenmeister, vom dem Ortskommandanten, den Senatmitgliedern, sowie von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, was die Bejahung mit dreifachem Hurra auf die Stadt Lübeck erweiterte. Unter Glockengeläut legte das Schiff an dem Hafentor an.

Der Vorfriede mit Rumänien.

Günstiger Verlauf.

Wien, 9. März. Wie die Freitagblätter melden, nehmen die Verhandlungen mit Rumänien einen sehr günstigen Verlauf. Es sei damit zu rechnen, daß der Friedensvertrag noch vor der von Rumänien geforderten zweiwöchigen Frist zustande kommt. Die Ratifizierung des Vertrages werde in den anschließenden zwei weiteren Wochen in Wien erfolgen. Die Pariser Redaktionen von einer Einberufung des rumänischen Parlaments für den 21. März entspricht dagegen nicht den Tatsachen. In Wien rechnet man jedoch damit, daß außer Maraslioman noch weitere rumänische Politiker im besetzten Gebiet in den nächsten Tagen von König Ferdinand nach Jassy gebeten werden.

In Costoceni.

Bukarest, 9. März. (W. E. S.) Gestern fand auf Schloß Costoceni eine Vollziehung der Friedensunterhandlung unter dem Vorsitz des bulgarischen ersten Delegierten Herrn Tonchew statt. Herr Tonchew gab dem Wunsch Ausdruck, die Verhandlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der rumänische erste Delegierte schloß sich diesem Wunsch an. Um diesem alleseitigen Begehren Rechnung tragen zu können, schlug Herr Argetollan vor, es möge ihm möglichst sofort eine zusammenfassende Aufstellung sämtlicher einzelner Forderungen der verbündeten Mächte schriftlich mitgeteilt werden, damit er dieselben persönlich seiner Regierung vortragen könne. Entsprechende Mittelungen sind Herrn Argetollan gestern gemacht worden. Er wird heute nach Jassy abreisen. Seine Rückkehr wird für nächsten Donnerstag erwartet. Inzwischen sollen unverbundene Besprechungen auf technischem Gebiete mit den übrigen vollständig hier zurückgebliebenen Mitgliedern der rumänischen Delegation fortgesetzt werden.

Die Nennung der Bukowina.

Wien, 10. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Den Bestimmungen des Vorläufigen Abkommens mit Rumänien zufolge räumen die Rumänen seit dem 7. März die von ihnen noch besetzt gehaltenen Teile der Bukowina. Von den ihnen nachdringenden eigenen Detachements zog am Nachmittag des 7. März ein österreichisch-ungarisches Bataillon in Anapensa, bei dem Divisionskommandanten in die Stadt Serech ein.

Kandidaten für den rumänischen Thron.

Die Berliner Expresskorrespondenz erzählt aus zweifacher Quelle: Unter den Kandidaten für den rumänischen Thron befindet sich auch der Fürst zu Weich, der frühere König von Albanien, Prinz König Ferdinand von Rumänien die ihm nahegelegene Aufforderung, in aller Form auf den Thron zu verzichten, nachkommen sollte, wird er sich voraussichtlich nach England begeben.

Ukrainischer Vormarsch.

Wien, 9. März. Die ukrainischen Korps unter dem Oberbefehl Petluras wurde gegen Charkow und Odesa in Marsch gesetzt, um das Bestrebungsgebiet zu verengen.

Der Frieden mit Rußland.

Der deutsch-russische Zusatzvertrag.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des deutsch-russischen Zusatzvertrages. Dieser behandelt in zehn Kapiteln folgende Fragen:

1. Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen.
2. Wiederherstellung der Staatsverträge.
3. Wiederherstellung des Privatrechts.
4. Erlaß für alle Schäden.
5. Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.
6. Fürsorge für Rückwanderer.
7. Amnestie.
8. Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Kaufmännischen und Schiffsfahrer.
9. Organisation des Eisenbergens-Verkehrs.
10. In der Schlußbestimmung wird festgelegt, daß der Zusatzvertrag, soweit darin nicht ein anderes bestimmt ist, gleichzeitig mit dem Friedensvertrag in Kraft tritt.

Die Einstellung der Feindseligkeit.

Am 5. März hat der Oberbefehlshaber Kravlenko einen Funkpruch an den Oberbefehlshaber Ost gerichtet, in dem auf die Bestimmung des Friedensvertrages hingewiesen wird, nach der die Feindseligkeiten an der Front eingestellt werden und fragt, ob alle Anordnungen getroffen worden sind, daß diese Feindseligkeiten eingestellt werden. Daraufhin erfolgte am 6. März vom Oberbefehlshaber Ost nachfolgende Drahtantwort:

„An die russische Oberste Seeresleitung! Die Einstellung der Feindseligkeiten war deutschseits für den 3. März um 1 Uhr nachmittags befohlen worden. Wenn es trotzdem am 4. März noch zu einzelnen Kämpfen gekommen ist, so wird dies deutschseits beklagt. Nach den hier vorliegenden Meldungen war die Ursache einerseits der Widerstand, der in Rußland und in der Ukraine dem rechtmäßigen Vormarsch der deutschen Truppen durch russische Truppen an einzelnen Stellen noch entgegenge setzt wurde. Andererseits haben leider auf russischer Seite einige Kämpfe mit weniger organisierten Verbänden stattgefunden, die die Feindseligkeiten gegen deutsche Truppen aufnahmen. Es ist der lebhafteste Wunsch der Obersten Seeresleitung, daß auch diese Kämpfe bald völlig aufhören und daß andererseits die dazu erforderlichen Anordnungen getroffen werden.“ Danach erließen sich die tendenziös in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten.

Eine deutsche Verwahrung bei Rußland.

Berlin, 2. März. (M.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Eine Verwahrung! Durch Funkpruch ist bei der russischen Regierung dagegen Verwahrung eingelegt worden, daß die Verschleppung deutscher Flüchtlinge aus Estland und Livland fortgesetzt wird, da dies den Abmachungen des Friedensvertrages widerspreche.

Rußland.

Wieder in Kiew.

Wien, 2. März. Der „Reichspost“ zufolge sind die Rada unter dem Tadel der Bevölkerung seltener in Kiew ein, wo sie wieder ihren Sitz aufschlug.

Trochki zurückgetreten.

Petersburg, 2. März. (M.B.) Neuentmeldung. Trochki ist von seinem Posten als Vorkommandant für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten.

Berlin, 2. März. Zum Rücktritt Trochki schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ unter andern: Trochki hat durch sein unehrliches Spiel mit einem Zwischenstück von Krieg und Frieden in leichtfertiger Weise zum zweiten Mal das Schicksal in Gestalt des deutschen Heeres geleitet, und zum zweitenmal hat das Schicksal gegen Rußland entschieden.

Tschischerin Nachfolger Trochki.

Stockholm, 10. März. Den Petersburger Blättern zufolge be stimmt der Rat der Volkskommissare Tschischerin zum Nachfolger Trochki. Trochki wird übrigens nach Ansicht dieser politischen Kreise seine führende Rolle innerhalb des zentralen Exekutivkomitees des Arbeiter- und Soldatenrates beibehalten und literarisch als Sozialkritiker zu den künftigen politischen Problemen Stellung nehmen.

Die Umwandlung der Staatsanleihen.

Petersburg, 8. März. (M.B.) Der oberste Wirtschaftsrat veröffentlicht einen Beschluß der die sofortige Ausführung des Dekrets betreffend die Rückigkeitserklärung der russischen Staatsanleihe anordnet.

Sankt, 9. März. (M.B.) Das Jüdische Korrespondenzbureau meldet aus London, daß der Vorsitzende des Komitees für den jüdischen Kongreß, der am 2. März in Petersburg zusammengetreten sollte, in der letzten Stunde von den Volksbeauftragten perhorret worden sei. Redakteure jüdischer Blätter sitzen im Gefängnis.

Türkei.

Konstantinopel, 8. März. (M.B.) Der Sultan nahm heute die Glückwünsche von den Abordnungen der Kammer und des Senats zu dem Friedensschluß von Brest-Litovsk entgegen, wobei er seine Freude über den Friedensschluß ausdrückte. Ferners ehrenvolle Worte sprach der Monarch für die Abgeordneten aus jenen Gebieten, die jetzt wieder an die Türkei zurückfallen. Eine Abordnung der Bevölkerung von Batum und Ardahan überreichte dem Sultan eine Glückwunschadresse. Der Herrscher erwiderte: „Diesen Erfolg verdanken wir der göttlichen Gnade. Die patriotischen Ge-

fühle, die Sie zum Ausbruch gebracht haben, verdienen die größte Berücksichtigung. Die Liebe zum Vaterlande ist eine Pflicht. Die Gebiete, die Sie begehren, waren einst von meinem Reich getrennt, aber von jetzt an werden sie niemals mehr unseren Herrgen“ entrissen werden. Unsere Freude ist gegenseitig.“

Verhandlungen der Türkei mit der kaukasischen Republik

Konstantinopel, 6. März. (M.B.) Meldung der Agence Mill. Eine aus drei Mitgliedern bestehende osmanische Abordnung begibt sich morgen nach Trapezunt, um dort mit einer Abordnung der Regierung der Republik Kaukasus in Verhandlungen einzutreten.

Die Vorgänge in Irland.

Ueber sechshundert Mann englischer Truppen wurden nach einer Meldung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in den letzten Tagen nach irischen Öfen gebracht. (Danach müssen die Dinge dort sehr ernst liegen.)

Ernte Unruhen in England.

Der „Jüdische Tagesanzeiger“ meldet laut „Vossischer Zeitung“ große Unruhen in England, die erst nach einem Eingreifen des Militärs ein Ende fanden. Der „Tagesanzeiger“ bezieht sich auf englische Nachrichten und folgert aus diesen, daß es sich um reguläre Unruhen gehandelt habe, deren Ursachen in der Einberufung der Arbeiter und in der Lebensmittelpreisschwankung zu suchen sind. In West und Edinburgh kam es zu wilden Kämpfen zwischen der Menge und den Truppen. In London selbst kam es im Stadtteil Camden Town zu ersten Unruhen, bei denen Lebensmittelgeschäfte geplündert wurden. Die Unruhen konnten erst durch Territorialtruppen niedergedrückt werden, wobei mehr als 50 Personen verwundet wurden.

Erwähnliches von der amerikanischen Handelsflotte.

Zwischen dem amerikanischen Marineministerium und dem Schiffsfahreramt ist abermals ein schwerer Streit ausgebrochen. Das Marineministerium behauptet, daß eine Anzahl amerikanischer Schiffe, welche Schießbedarf und Rohstoff für die amerikanischen Truppen in Frankreich führten, nur infolge der Feigheit und des Mangels an Verantwortlichkeitsgefühl, vielleicht sogar wegen Treulosigkeit ihrer Besatzungen verloren gegangen sei. Das Marineministerium verlangt, daß alle Handelschiffe mit Matrosen der Kriegsschiffe bemannet werden. Einer Statistik des Marineministeriums zufolge sollen sich heute noch unter den Besatzungen der amerikanischen Handelsflotte über 3300 Deutsche und sonstige Feinde der Vereinigten Staaten befinden.

Admiral Palmer erklärte im Kongreß, daß die Armee unmöglich mehr Truppen nach Frankreich senden könne, so lange nicht deren Verlogung völlig sicher gestellt sei. Diese Forderung sei aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgeschlossen, da in der Handelsmarine jederzeit ein Zustand zu erwarten wäre. Außer 3300 Deutschen in der Handelsmarine soll auch die Hälfte der Helger aus Spanien und Südamerikanern bestehen, die zum größten Teil einer kriegerischen Körperschaft angehören. Um diese Angaben zu bekräftigen, wurden dem Kongreß mehrere Einzelheiten über die Verletzung einer Anzahl amerikanischer Schiffe vorgelegt, deren völliger Verlust nur der Feigheit, der Sorallosigkeit und in einzelnen Fällen der Trunkenheit der Besatzung zuzuschreiben war.

Geburt eines österreichischen Kaiserkinnes.

Wien, 10. März. Kaiserin Rita ist heute vormittag, 10 Uhr 40 Minuten in Baden von einem Bringen entbunden worden. Die hohe Bismarckin und der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Der 1911 geschlossene Ehe Kaiser Karls mit der Prinzessin Rita von Parma entkamen bisher vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, von denen der Kronprinz Franz Josef Otto fünfzehn Jahre alt ist.

Admiral v. Diederichs †

Admiral v. Diederichs, der frühere Chef des Admiralschiffs der Marine, ist in Baden-Baden gestorben. Diederichs gehörte der Flotte seit dem Sommer 1862 an. Nachdem ihm im Frühjahr 1897 das Kommando der Kreuzerdivision als Nachfolger des Admirals von Tirpitz übertragen worden war, fiel ihm im Spätherbst desselben Jahres die Befehlsgewalt des Klaustruberges zu. Auch befehligte er das Auslandsgeschwader in Ostasien während der durch den spanisch-amerikanischen Krieg entstandenen schwierigen Verhältnisse auf den Philippinen. 1899 wurde er an die Spitze des Admiralschiffs der Marine berufen, wo er als Organisator sich viele Verdienste erwarb. 1902 schied er aus dem Marinedienst und lebte in den letzten Jahren in Baden-Baden.

Fliegerangriff auf Mainz.

Frankfurt, 10. März. Am Samstag mittag wurde für Frankfurt Fliegeralarm gegeben, da feindliche Flieger aus der Richtung Darmstadt gemeldet waren. Ein Angriff auf Frankfurt hat nicht stattgefunden, dagegen wurde die Stadt Mainz mit Bomben angegriffen. Durch die Tätigkeit der Fliegerformation gelang dem Gegner ein gezielter Bombenabwurf nicht. Militärischer Sachschaden wurde überhaupt nicht angedacht, der private Sachschaden ist nicht nennenswert. Dagegen sind leider 8 Tote zu beklagen, die zum größten Teil auf der Straße von den Bomben ereilt wurden.

Mainz, 2. März. (M.B.) Heute nachmittag gegen 1½ Uhr zeigten etwa 9 feindliche Flieger die Stadt Mainz und Umgebung von großer Höhe aus (ca. 4000 Meter) an. Durch Abwurf von etwa 18 Bomben wurden in verschiedenen Stadtteilen 8 Personen (darunter 3 Militärpersonen, 4 Frauen, 1 Kind) getötet, einige wenige verletzt. Militärischer Schaden wurde nicht angedacht; im übrigen beschränkt sich der Sachschaden auf Beschädigung mehrerer Gebäulichkeiten, an denen in Sonberheit viele Fenstergehäuse zertrümmert wurden.

Deutsche Vorbereitungen der Offensive.

In den „Basler Nachrichten“ schreibt Oberst R. Gaff: Heute wird im deutschen Heere keine Truppe, wie es früher geschehen konnte, vor eine Aufgabe gestellt, für die sie nicht so vorbereitet ist, daß nach menschlichem Ermessen angenommen werden darf, sie sie mit, den Anforderungen zu entsprechen. Es finden daher im deutschen Heere dauernd Lehr- und Ausbildungsflüge statt, in denen die Neuerungen und Erfordernisse in kürzester Zeit zum Beweinung der Führer gemacht werden; von ihnen aus gehen sie in einheitlicher Auffassung auf die Truppen über. Das von den Deutschen angeordnete Verfahren hat einen Nachteil: es fordert Zeit. In einer Inspektion des Generals Corello heißt es in Bezug auf die Ausbildung: „Diese rasche Tätigkeit, die in jeder Sekunde zutage treten muß, diese gewisse Ungleichheit, die keinen Aufschub kennt, muß Hand in Hand mit der stetigen Erziehung des Soldaten gehen.“ So arbeitet die deutsche Ausbildung nicht. Maurice Barrès hat vor kurzem im „Echo de Paris“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er behauptet, von einem schweizerischen Stabsoffizier deutscher Junge, der von der deutschen Armee zurückkehrte, Mitterlungen erhalten zu haben. Dieser soll gesagt haben: „Die deutsche Führung ist sehr betätigt, sehr beflissen und hat noch keine endgültige Entscheidung getroffen.“ Selbst wenn ich es für möglich hielt, daß ein schweizerischer Stabsoffizier einen solchen Vertrauensvorsprung begäbe, nachdem er der Goll der deutschen Armee war, so würde mir dieser Satz beweisen, daß Herr Barrès lügt, denn ich bin sicher, daß noch kein schweizerischer Offizier die deutsche Führung in diesem Zustande gesehen hat. Ich war in ziemlich kritischen Tagen bei deutschen und österreichischen Fronten und habe immer die Ruhe und Sicherheit bewahrt, mit der die hohen Offiziere ihre Pflicht tun. Das hat auf die Truppe einen ungemein wohltuenden Einfluß und macht sich im ganzen Dienstbetrieb, also auch in der Ausbildung, sichtbar. Ich habe die deutsche Oberste Seeresleitung sich gewiß nicht aus dem Gleichgewicht bringen läßt, auch nicht, wenn das Hinterland ungebührig wird oder das Ausland an ihren Handlungen tritt. Es geht alles seinen ruhigen, planmäßigen Gang, so daß ein großer Schlag erst ausgeführt wird, wenn tatsächlich alles bereit ist.“

Der Kapt-ab-Wendel geht in Opposition.

Zu Beginn des Krieges ließ es, der brave Wendel habe den Waffenrost angesetzt; bald darauf wurde seine Beförderung zum Unteroffizier bekannt. Das blutige Waffenhandwerk schenkt ihm aber leid geworden zu sein und er hat bald darauf seinen alten Beruf, die Waffen auszuheben, mit ungeheuren Kräften wieder aufgenommen. Mit Vorliebe spielt er sich als diergehtägiger Flieger auf dem Balkan als Orientalschwärmer auf und bemüht sich rechtlich, unseren Bundesgenossen Bulgarien anzupreisen.

Heute tut's ihm der Friede mit Rußland an und er fordert seine Freunde in der „Volkstimme“ auf, endlich in die Opposition zu gehen. Wir seien da; bei der schicksalshohen Bewilligung der Kriegskredite am 4. August 1914 war die Reichstagsaktion einig für die Verteilung der bedrohten Heimatvolle eingetreten und hatte schon damals Klap und Klar verlangt, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist, und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundlichkeit mit den Nachbarn ermöglichen ermöglicht.“ Inzwischen mußte sie bei der Bewilligung der weiteren Kriegskredite mehr als einmal in einen lauten Applaus beifallen, da aus der stets deutungsreichen Haltung der deutschen Staatslenker sich nie klar erkennen ließ, ob die Regierung wirklich zu einem solchen Frieden geneigt war. Aber sie erkläre nicht in ihrer Friedensarbeit, und im hellen Licht jenes Julitages im vergangenen Jahr erschien die vielbeträumte Friedensrevolution als ein großer und schöner Erfolg dieser unermüdbaren Tätigkeit. Aber Herr Michaelis lehte, als er sich zu diesen Zeitpunkten betonen sollte, hinzu: „Wie ich sie auf-fasse“, und Herr von Hertling, der mit der Lehre des Zanettus von Doyala vertrauter ist als sein spärlicher Protestant von Vorgänger, dachte sich vielleicht bei der gleichen Gelegenheit das Gleiche. Somit wären die Enttäuschungen eigentlich unerklärlich, die dann für uns gekommen sind, am 27. Dezember 1917 in Brest-Litovsk und an vielen Tagen danach. Die jüngsten Ereignisse aber bedeuten — Hand aufs Herz und ausprechen, was ist — die vollkommene Katastrophe der sozialdemokratischen Friedenspolitik! Nach diesem Frieden mit Rußland, den die Petersburger Unterhändler mit abgewandtem Gesicht und geschlossenen Augen unterschrieben haben, nach diesem Frieden mit Rumänien, der einem Zusammenbrechen mit der Faust an der Kehle abgepreßt wird (Diese Schreibeart könnten sich Korbhülle, Derosé und andere Deutschtöler zum Vorbild nehmen!) die Schriftstellung.) was bleibt da noch von all den blumigen Redensarten wie Verständigungsfrieden und Selbstbestimmungsrecht, Abtötung und Völkervermehrung mehr übrig als ein wenig Schall und Rauch! Wir wollten den demokratischen, den für alle Teile ehrenvollen, den Verständigungsfrieden, der Dauer versprach und ein ruhiges Leben- und Miteinanderleben der Nationen verbürgte. Wir haben den reaktionären, den die Gegner Grimm überleben, den Gewaltfrieden, der eigentlich nur ein Waffenstillstand zwischen zwei Schlägen ist und neuen Kältungen, neuen Kriegen die Bahn bereitet. Die Wachtrost!

